

Ulrike Stutz

Bericht zur AG „Empirische Erforschung ästhetischer Prozesse“ beim Treffen der wissenschaftlichen Begleiter des KuBiM-Projektes am 13./14.5.04 in Bonn

Zu Beginn des Workshops wurde die Relevanz der empirischen Erforschung ästhetischer Prozesse vor dem Hintergrund der zunehmenden Forderung nach Qualitätssicherung in der kulturellen Bildung diskutiert. Bei dieser Auseinandersetzung wurde zwischen Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität unterschieden. Die Erforschung ästhetischer Prozesse konnte sowohl dem Bereich der Prozess- als auch dem Bereich der Ergebnisqualität zugeordnet werden. Letzteres gilt besonders bei prozessorientierten Arbeitsweisen, bei denen zwischen Prozess und Ergebnis keine klare Trennlinie gezogen werden kann. Außerdem können ästhetische Prozesse hinsichtlich ihrer Ergebnisqualität betrachtet werden, indem kurz- und langfristige Wirkungen evaluiert werden. Die Qualität der angeregten ästhetischen Prozesse kann bezüglich ihrer Tiefe und Komplexität und der mit ihnen bei den beteiligten Subjekten angeregten Neuerfahrungen erhoben werden. Als langfristige Wirkungen können Einstellungsveränderungen von Personen und Strukturveränderungen von pädagogischen Settings und Institutionen erhoben werden.

Untersucht werden können ästhetische Prozesse, wie:> ästhetische Erlebnisse, Erfahrungen, Reflexionen

> Handlungs- und Gestaltungsabläufe

> ästhetische Produkte als Spur des Prozesses

und Rahmenbedingungen der Initiierung ästhetischer Prozesse wie:

> Kommunikation- und Interaktionssabläufe und -strukturen

> Raumorganisation, leibliche Positionierung im Raum

> Zeitstruktur

Vor der Evaluation ist zu klären, welche Aspekte fokussiert werden sollen.

Zur Untersuchung dieser Prozesse sind Methoden der qualitativen empirischen Forschung geeignet. Bei der Anwendung unstandardisierter Methoden ist es erforderlich vor der Verdichtung der Forschungsfrage eine breite Sammlung von Daten anzulegen, aus deren vorläufigen Sichtung Forschungsfragen eruiert werden können. Die qualitative Auswertung bedeutet eine Tiefenanalyse von Einzelfällen und führt zur Exemplarik, die von der bei quantitativen Verfahren geforderten Repräsentativität zu unterscheiden ist. Wesentlich ist eine Anwendung der komparativen Analyse als Forschungsprinzip, d.h. Interpretationen sind immer nur im Vergleich mit anderen Fällen oder fallintern -z.B. bei der Auswertung von Interviews- im Vergleich mit anderen Passagen anzustellen.

Qualitative empirische Erhebungen finden vornehmlich in Form von Texten statt, z.B. als Interview, Gruppendiskussion oder Gesprächsmitschnitt, bei der Analyse dieses Materials können Erlebnisse, Erfahrungen und Einstellungen der Befragten rekonstruiert werden, bei der Analyse von Notizen aus der teilnehmenden Beobachtung werden Handlungs- und Kommunikationsabläufe und Settings nachgezeichnet. Aktuell findet die Erhebung und Interpretation von Bildmaterial Beachtung. Durch Foto- und Videoerhebungen innerhalb von Projektbeobachtungen können Kommunikations- Interaktions-, Handlungsabläufe und Settings dokumentiert und analysiert werden. Bei der visuellen Dokumentation von Interviews und Gruppendiskussionen ist es möglich, nicht nur die sprachliche, sondern auch die leibliche performative Äußerungen von Einstellungen z.B. durch Mimik, Gestik und Körperhaltung in den Blick zu nehmen. Die Triangulation von Bild- und Textanalyse –

also die Kombination von Erhebungs- und Auswertungsmethoden- ermöglicht eine Anreicherung der Perspektiven.

Als Auswertungsverfahren können die Methoden der objektiven Hermeneutik nach Oevermann und die dokumentarische Methode nach Bohnsack benannt werden. Bohnsack entwickelte auch eine Methode zur Analyse von Bildern in Analogie zum Textauswertungsverfahren. Um eine Beschreibung nicht nur von expliziten, sondern auch von impliziten Äußerungen vornehmen zu können, ist es sowohl bei der Analyse von Texten wesentlich, nicht nur die Ebene des Inhalts, sondern vornehmlich die Ebene der sprachlichen bzw. ikonischen Struktur zu betrachten. Bei der Analyse von Texten rückt dabei die Frage nach dem „Wie“ des Sprechens z.B. über Erlebnisse und Erfahrungen, die in einem Projekt gesammelt wurden, in den Mittelpunkt.

Bei der Analyse von Bildern gelingt diese Auseinandersetzung mit dem „Wie“ der Wirklichkeitskonstruktion durch Formalstrukturanalysen wie sie aus der Kunstwissenschaft und Semiotik bekannt sind.

Im Workshop stellte ich bei der Betrachtung von Bildmaterial aus dem KuBiM-Projekt *KLiP-Kunst und Lernen im Prozess* die von mir entwickelte Methode der ästhetischen Analyse von Bildmaterial mittels grafischen Bearbeitung des Bildmaterials vor. Mit dem vorgestellten Bildmaterial konnte ein Vergleich angestellt werden, zwischen Situationen im Kunstunterricht vor und während der Intervention durch KLiP. Hierbei konnten besonders Unterschiede hinsichtlich der Raumorganisation, der Einbeziehung von Interaktionen zwischen Schüler/innen als integratives Element eines ästhetischen Prozesses und die spezifische Verwendung von Medien beobachtet werden.

Durch die Hinzuziehung von Interviewausschnitten, in denen befragte Schüler/innen sich zum Kunstunterricht vor der Intervention von KLiP äußerten, konnten Problemlagen aus der Sicht der Erforschten –in diesem Fall den Schüler/innen- benannt werden.

Anschließend an die Vorstellung von Methoden zur Erforschung ästhetischer Prozesse und von Beispielen aus der Erhebung des KLiP-Projekts wurde eine Fotodokumentation von Teilnehmenden des Workshops, die im Leipziger KuBiM-Projekt *MIXTour* entstand, betrachtet.





In der Auseinandersetzung mit diesem Bildmaterial, das einen Jungen zeigte, der jeweils alleine mit verschiedenen Medien und Materialien agierte, fand zunächst ein ungerichteter, assoziativer Austausch in der Gruppe über verschiedene Beobachtungen anhand der Fotos statt. Anschließend erfolgte eine Sortierung der Fotos anhand der unterschiedlichen auf den Fotos dokumentierten Handlungen. Hierbei ergab sich eine Konzentration auf die zu beobachtende Auge-Hand-Koordination, die tendenziell zu einem vor dem Körper geschlossenen Raum führte, der in fast allen Bildern zu beobachten war. Ein deutlicher Unterscheidung hierzu konnte anhand von Fotos beobachtet werden, die den Jungen mit einer an einem Computer angeschlossenen digitalen Fotokamera agierend zeigten. Bei dieser Handlung zeigte die die Kamera haltende Hand des Jungen auf den Umraum. Der Blick des auf diesen Bildern lachenden Jungen richtete sich auf den Bildschirm, auf

dem vermutlich das von der Kamera fokussierte Motiv abgebildet wurde. Im Vergleich mit weiteren Fotos, auf denen andere Personen abgebildet waren, die mit einer an einem Computer angeschlossenen digitalen Kamera agierten, konnte eine ähnliche Auge-Hand-Koordination beobachtet werden, so dass die Schlußfolgerung naheliegt, dass diese Entkoppelung von Auge und Hand eine Folge der spezifischen Qualität des Mediums ist. Welche Relevanz diese Beobachtung für die Arbeit mit einer bestimmten Zielgruppe haben könnte, muß hinsichtlich weiterer Untersuchungen und theoriebezogener Reflexionen geklärt werden. Diese erste Annäherung an das Bildmaterial zeigte, dass durch die zunächst ungeordnete Betrachtung eine Herausbildung von Kategorien möglich ist, die zur weiteren Fokussierung der herausgebildeten Aspekte im übrigen Forschungsmaterial führen kann.

Durch die kritische Diskussion in der Gruppe über die Relevanz der herausgearbeiteten Kategorien, wurde deutlich, dass eine Betrachtung des selben Materials unter anderen als den genannten Aspekten möglich ist, und hierdurch weitere Deutungsmöglichkeiten erschlossen werden können. Ein Vergleich der potentiellen Betrachtungsweisen ermöglicht die Entscheidung zur Favorisierung einer Kategorisierung, die hinsichtlich der Forschungsfrage und der Betrachtung des übrigen Erhebungsmaterials gewählt wird.

Literatur zu Methodologie und Methoden qualitativer empirischer Forschung

- Beck, Christian: Fotografien wie Texte lesen. in Ehrenspeck/Schäffer (Hg.)2003
- Bohnsack, Ralf: Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. Opladen 2003a
- Bohnsack, Ralf: Qualitative Methoden der Bildinterpretation. in Zeitschrift für Erziehungswissenschaft. 6. Jahrgang Heft 2/2003 S. 239-256
- Bohnsack, Ralf/Nentwig-Gesemann, Iris/Nohl, Arnd-Michael: Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Grundlagen qualitativer Forschung., Opladen 2001
- Bohnsack, Ralf/Marotzki, Winfried/Meuser, Michael: Hauptbegriff Qualitativer Sozialforschung. Ein Wörterbuch., Opladen 2003
- Ehrenspeck, Yvonne/Schäffer, Burkhard (Hg.): Film- und Fotoanalyse in der Erziehungswissenschaft. Opladen 2003
- Flick, Uwe /von Kardoff, Ernst/Steinke, Ines „Qualitative Forschung. Ein Handbuch.“, Reinbek 2. Auflage 2003
- Geertz, Clifford „Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme.“ Frankfurt/M. 1987
- Glinka, Hans-Jürgen: Das narrative Interview. Eine Einführung für Sozialpädagogen. Weinheim, München 1998
- Lamnek, Siegfried „Qualitative Sozialforschung. Band 1 – Methodologie.“, Weinheim 3. Auflage 1995
- Liebold, Christiane: Leitfaden für die Selbstevaluation und Qualitätssicherung. QS 19 der Reihe Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) Bonn 1998
- Loos, Peter/Schäffer, Burkhard: Das Gruppendiskussionsverfahren. Opladen 2001
- Mayring, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken., 3. Auflage, München 1996
- Peez, Georg: Qualitative Forschung in der Kunstpädagogik. Hannover 2000
- Reichertz, Jo: Objektive Hermeneutik und hermeneutische Wissenssoziologie. In: Flick u.a. (Hg.) 2003
- Rugor, Regina/von Studzinski Gundula: Qualitätsmanagement in sozialen Einrichtungen. Lehrbrief des Fernlehrgangs Sozialmanagement des Forum Berufsbildung e.V. (Hrsg.) Berlin 2001
- Stutz, Ulrike: Qualitative empirische Forschung in der künstlerischen Bildungsarbeit. BDK-Mitteilungen 3/04 (erscheint Mitte August 04)
- Strauss, Anselm/Corbin, Juliet: Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung.“ Weinheim 1996

Onlinedokumente:

Stutz, Ulrike: Kunsträume. Dokumentation eines kunstpädagogischen Projektes mit Jugendlichen in den Bildhauerwerkstätten des BBK Berlins e.V. www.bbk-berlin.de > Rubrik: Projekte

PDF-Dokument (Erscheint August 04)

Stutz, Ulrike: Exposé zum Beitrag „Ästhetische Annäherungen. Vergleichende sprachliche und visuelle Analyse von Bildern.“ auf der Tagung "Bild und Text - Methoden und Methodologien" der Kommission Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

www.uni-frankfurt.de/fb04/egf/DGfE/